Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Für die Montag-Morgen-Ausgabe: Sonnabend Mittag.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

№ 32. **Sonntag** den 19. Januar 1896. **90. Jahrgang.**

Die Kaiserfeier in Berlin zur Wiederaufrichtung des deutschen Reiches.

I.

Festgottesdienst und Festfeier im Weißen Saal.

HB. Die Blätter hatten die Mahnung ausgehen lassen, die zu der heutigen Festfeier Geladenen möchten sich recht zeitig einfinden, damit sie durch die angesammelten Volksmassen zu dringen vermöchten. Dieser Mahnung folgend, traf ich schon früh 9 Uhr im Schlosse ein und bekam zum Lohne dafür die Nummer 1 A. in der kaiserlichen Garderobebewahranstalt im Schlosse. Oben im Weißen Saale ertheilten mir die Blicke der säubernden männlichen und weiblichen Schloßbedienung keine ganz so günstige Censur für mein frühes Erscheinen; aber das hinderte mich nicht, den Weißen Saal und die anstoßenden Wandelgänge, die sogenannte „Gemäldegalerie" u. s. w. ganz einsam und von den gewaltigsten und heiligsten Erinnerungen erfüllt, zu durchwandern.

Welche Zeit, welche Wandlungen sind über Deutschland dahingegangen, seit ich zum letzten Male diese Stätten betreten habe! In der „Gemäldegalerie" des Schlosses saß ich zum letzten Male im Frühjahr 1868, als Gast des Königs Wilhelm bei Eröffnung des ersten deutschen Zollparlaments. Es waren die Tage, da Josef Wölk das herrliche Wort sprach: „Es ist Frühling geworden in Deutschland!" und da Bismarck rief: „Der Appell an die Furcht findet in deutschen Herzen keinen Widerhall." Aber der Prediger, der uns Zollparlamentariern damals in der Schloßcapelle für unsere Aufgabe den Text las, predigte über „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist", und behandelte uns dabei recht wie Zöllner und Sünder, die dem Kaiser (d. h. dem König Wilhelm) viel zu viel und dem göttlichen souveränen Recht der süddeutschen Fürsten viel zu wenig gönnen wollten. Der fromme Herr war nämlich geborener Schwabe. Aber schon nach zwei Jahren hatte er sich — wie das ganze Land jenseits der Mainlinie — so gut national gewandelt, daß er uns am 19. Juli 1870, am Tage der Eröffnung des Norddeutschen Kriegsreichstags und der Kriegserklärung, dort drüben im Berliner Dom eine Predigt hielt, die mir noch jetzt im Herzen nachzittert, über den Bibeltext: „Mit Gott wollen wir Thaten thun!"

Ja, am 19. Juli 1870 stand ich zum letzten Mal hier im Weißen Saale, als der König Wilhelm jene erhabene Thronrede verlas, die aller Welt zeigte, daß wir Deutschen zu einem einzigen, waffengewaltigen Volke emporgewachsen seien, das im Bewußtsein seiner Kraft nimmer mehr wieder die Schmach und den Spott erdulden werde, den man den Deutschen in ihrer ohnmächtigen Zerrissenheit zu bieten wagte.

Der Weiße Saal hat sich gegen früher ganz wesentlich verändert. Die breiten Galerien sind verschwunden und vor Allem ist der Thron jetzt zwischen der Fensterreihe aufgerichtet, die nach der Schloßfreiheit führt, während er früher dieser Fensterreihe gegenüber an der langen Wand des Saales stand — für das Auge der Gäste des Saales, wie für die Beleuchtung der Hauptperson, des Monarchen, und seiner Paladine wesentlich günstiger, als in der heutigen Gestaltung der Dinge. Aber trotz dieser äußerlichen Aenderung wurde mir die gewaltige Scene, die sich am 19. Juli 1870 hier abspielte, als ich die Thronrede aus König Wilhelm's Munde hörte, die siebenmal vom jubelnden Beifall der Hörer minutenlang unterbrochen wurde und die das ehrwürdige Haupt des deutschen Volkes mit thränenbewegter Stimme las, wieder völlig lebendig. Ich sah alle die Helden der größten Zeit an seiner Seite stehen: des Kronprinzen königliche Heldengestalt, Bismarck, Roon, Moltke, Delbrück, und von ihm alle die treuen Freunde des Parlaments, die seit Jahren diese große Stunde mit erkämpft hatten und von denen heute, einschließlich der 1871 Gewählten, nur 106 noch leben!

Die Stunde des Festgottesdienstes ist gekommen. Ich steige zur ehrwürdigen Schloßcapelle empor — auch dort noch einer der Ersten. Dann füllt sich aber rasch der runde Kuppelbau. Mancher liebe alte Freund und Kampfgenosse taucht auf und wird trotz der 25jährigen Veränderung wiedererkannt. Von Sachsen sah und sprach ich: Mosig von Aehrenfeld, Niethammer, Oberbürgermeister Dr. Georgi, Dr. Ferd. Goetz, Dr. Eduard Brockhaus, Ackermann, Böhme. Prof. Biedermann war leider durch sein hohes Alter am Erscheinen gehindert. Die Uniform herrschte — auch unter den alten und jetzigen Abgeordneten — bei Weitem vor. Leider begann der Festgottesdienst fast eine halbe Stunde nach der bestimmten Zeit — erst gegen ¼11 Uhr —, so daß dieser Bericht, um den Postabgang zu erreichen, wesentlich abgekürzt werden muß.

Gegen ¼11 Uhr nahte der Hof, voran der Kaiser, die Kaiserin Friedrich (in Trauer) führend, die Kaiserin, beide Majestäten in blühender Gesundheit, die prächtigen fünf ältesten Prinzen u. s. w.

Ganz wundervoll sang der Domchor, hoch oben von der Galerie der Schloßkuppel herab, den 98. Psalm und dann, nach den ersten Gebetsworten des Geistlichen, das ergreifende Kyrie Eleison. Zur Schriftverlesung diente der 21. Psalm und als Text für die Predigt die Stelle des 22. Psalms: „Unsere Väter hofften auf Gott, und da sie hofften, gabst Du ihnen Alles." Der Generalsuperintendent von Berlin, Hof- und Domprediger Faber, hielt die Predigt, die in begeisterter Sprache der großen Weihestunde, aber auch beredt der Pflichten gedachte, welche diese Erinnerung allen Deutschen auferlegt. Peinlich empfunden wurde dabei jedoch, daß der Prediger das „morituri te salutant" römischer Gladiatoren den deutschen Heldenkämpfern von 1870/71 in den Mund legte.

Unmittelbar an den Gottesdienst schloß sich die Feier im Weißen Saale. Alle Details werden Ihnen die officiellen telegraphischen Berichte bereits gemeldet haben, ebenso den Wortlaut der Thronrede und der kaiserlichen Botschaft, die der Kaiser, mit dem rothen Mantel der Ordensträger vom Schwarzen Adler bekleidet, mit lauter Stimme verlas. Diese Rede wurde oftmals von stürmischem Beifall unterbrochen, zum ersten Male von den Conservativen und den Nationalliberalen, die um mich standen, und dann von der großen Mehrzahl der Hörer, als die Botschaft besonders warm und dankbar der Verdienste des Fürsten Bismarck gedachte. Der Jubel stieg aber auf den Gipfel, als der Kaiser, nachdem er dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe die Thronrede huldvoll zurückgereicht, sich ein altes dreihundertjähriges ruhmvolles Feldzeichen darbringen ließ, es in die Hand nahm, vor sich ausstreckte und dabei frei und mit erhobener Stimme das Gelübde erneuerte, für des Volkes und des Reiches Ehre einzustehen nach innen und außen.

Diese erhabenen und tiefbewegenden Worte schlossen die herrliche, Allen unvergeßliche Feier.

---

* **Berlin**, 18. Januar. (Telegramm.) Als heute Vormittag bei der Feier im Weißen Saale der Kaiser in der Uniform der Garde-Kürassiere mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens sichtbar wurde, brachte der Präsident des Reichstags v. Buol ein dreifaches Hoch auf ihn aus. Der Kaiser verlas stehend die Botschaft, wiederholt von lebhaften Beifalls- und Bravo-Rufen unterbrochen, insbesondere bei den Stellen, die den Fürsten Bismarck betreffen, bei der Betonung der nothwendigen Heilung der wirthschaftlichen Schäden, bei der Hervorhebung der friedlichen Gesinnung und der friedlichen Ziele der Reichspolitik. Den Schluß der Thronrede verlas der Kaiser in ausdrucksvollster Weise mit gehobener Stimme. Nach Verlesung der Botschaft ergriff der Kaiser die Fahne des ersten Garde-Regiments z. F., senkte sie und sprach mit erhobener Stimme:

„Angesichts dieses ehrwürdigen Feldzeichens, welches mit fast 200jährigem Ruhme bedeckt ist, erneuere Ich das Gelübde, für des Volkes und des Reiches Ehre einzustehen, sei es nach innen oder außen; ein Reich, ein Volk, ein Gott!"

Hierauf brachte Freiherr von Crailsheim, der bayerische Ministerpräsident, das Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammelten abermals begeistert einstimmten.

* **Berlin**, 18. Januar. Die zur Parade befohlenen Truppen umsäumten den Raum von der Charlottenstraße bis zur Kaiser-Wilhelmbrücke. Die Parade befehligte Generallieutenant von Bomsdorff. Die Leibkürassiere des ersten Garde-Regiments und die erste Escadron des Gardekürassier-Regiments holten die Fahnen und Standarten von dem Schlosse ab. Als Fahnenofficiere traten die beiden ältesten Söhne des Prinzen Albrecht ein. Um 12¾ Uhr ritt der Kaiser in der Paradeuniform des Garde-du-Corps-Regiments mit dem Helm der Kürassiere und dem Bande des schwarzen Adlerordens über dem Mantel die Front der Truppen ab, welche präsentirten und die Fahnen senkten. Hierauf fand der Parademarsch statt, wobei der Kronprinz und die Prinzen Eitel-Fritz und Waldemar eintraten. Nach dem Vorbeimarsche wurden die Fahnen und Standarten ins Schloß zurückgebracht. Die Truppen rückten ab und die Generale und Regimentscommandeure versammelten sich um den Kaiser.

* **Berlin**, 18. Januar. (Telegramm.) Der Kaiser empfing um 1 Uhr eine Abordnung der Berliner Studentenschaft, bestehend aus fünf Mitgliedern des Festausschusses in vollem Wichs. Studiosus Pieran von der Burschenschaft „Arminia" verlas eine Adresse, welche in prachtvoller Ausstattung dem Kaiser überreicht wurde. Der Kaiser sprach seine Befriedigung über die Gesinnung der patriotischen Gesinnung aus und dankte der Berliner Studentenschaft. Die Adresse hat folgenden Wortlaut:

„In tiefster Ehrfurcht nahen Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät zur Feier der 25jährigen Wiederkehr des Tages der Gründung des neuen deutschen Reiches die unterthänigsten Studirenden der königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität, um ihre ehrerbietigsten Huldigungen Ew. Majestät darzubringen. Eng verbunden mit der Geschichte des Vaterlandes ist die Geschichte unserer Universität. Gegründet in der Zeit tiefer Noth des deutschen Volkes, war sie ein Zeichen und ein Hort der nationalen Wiedergeburt, und begeisterte Scharen deutscher Jünglinge sandte sie hinaus zum heiligen Kampfe für des Vaterlandes Freiheit. Dann wieder, als es galt, die Ehre der Nation zu wahren, fand die Begeisterung Alldeutschlands lebendigen Widerhall auch in den Herzen der akademischen Jugend in Berlin, und an der Seite der deutschen Brüder kämpfend, war es ihr vergönnt, ehrenvollen Antheil am Siegeskranz des ganzen deutschen Vaterlandes zu gewinnen. An dem Tage, da vor 25 Jahren durch die Erneuerung des deutschen Kaiserthums die Einigkeit Deutschlands besiegelt wurde, tritt die gegenwärtige Generation der Berliner Studentenschaft, begeistert durch die Erinnerung an jene große Zeit, vor Ew. Majestät Angesicht mit dem feierlichen Gelübde, das unter der Führung von Ew. Majestät ruhmvollen Vorfahren von ihren Vätern errungene Gut der Freiheit, Einigkeit und Größe des deutschen Kaiserreiches in unverbrüchlicher Treue und zuversichtlichem Vertrauen zu Ew. Majestät als heiliges Erbe, ebenso im Dienste der Wissenschaft unter der von Ew. Majestät hochsinnig gewährten Freiheit, immer neu erwerben und mehren, wie in Noth und Gefahr mit ihrem Herzblut wahren zu helfen.

Die Studentenschaft der königl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin."

Die Studentenschaft hatte gestern durch drei Chargirte Kränze an den Särgen der beiden heimgegangenen Kaiser niederlegen lassen.

* **Berlin**, 18. Januar. (Telegramm.) Der Kaiser war heute früh nach Charlottenburg gefahren, um im dortigen Mausoleum an dem Sarge seines Großvaters ein Gebet zu verrichten und einen Kranz niederzulegen.

* **Berlin**, 18. Januar. (Telegramm.) Der Kaiser empfängt heute Nachmittag bei dem Bankette das Präsidium des Abgeordneten- und des Herrenhauses. (Wdh.)

* **Berlin**, 18. Januar. (Telegramm.) Sämmtliche Berliner Schulen erhielten vom Kaiser Reproductionen des Bildes „Völker Europas wahret eure heiligsten Güter".

B. **Berlin**, 18. Januar. (Privattelegramm.) An den Fürsten Bismarck haben die Mitglieder der conservativen Partei, der deutschen Reichspartei und der deutsch-socialen Reformpartei folgende Depesche abgesandt: „Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck, Friedrichsruh. Erfüllt von dem Hochgefühl der Feier des Tages, an welchem vor 25 Jahren das neue deutsche Reich in Macht und Herrlichkeit erstand, gedenken wir unterzeichneten Mitglieder des Reichstages heute in Dankbarkeit und Verehrung Eurer Durchlaucht, hochderen unvergleichliche Staatskunst unserem heimgegangenen großen Kaiser Wilhelm die Begründung des Reichs ermöglichte. Wir bitten Ew. Durchlaucht, den ehrerbietigen Ausdruck dieser Empfindung huldvoll entgegenzunehmen. Mit dem freudigen Gefühl, daß es Ew. Durchlaucht vergönnt ist, inmitten einer dankbaren Nation den heutigen Tag zu erleben, vereinigt sich in uns der herzliche Wunsch, daß Ew. Durchlaucht noch lange Jahre in Gesundheit und Rüstigkeit beschieden sein mögen."

* **Berlin**, 18. Januar. Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 18. Januar erhalten:

1) den erblichen Adel: General der Artillerie z. Disp. Jacobi zu Berlin, zuletzt General-Lieutenant und Inspecteur der Feld-Artillerie, General-Lieutenant z. Disp. Wilhelm Schulz, zu Berlin, zuletzt Präses des Ingenieur-Comités, General-Lieutenant Lenke, Commandeur der 19. Division, General-Lieutenant Kuhlmann, Inspecteur der 1. Fuß-Artillerie-Inspection, General-Lieutenant Hänisch, Commandeur der 30. Division, General-Lieutenant z. Disp. Crüger, zu Wiesbaden, zuletzt Inspecteur der damaligen 3. Ingenieur-Inspection, General-Lieutenant z. Disp. Detmering, zu Schwerin, zuletzt General-Major und Commandeur der 16. Cavallerie-Brigade, General-Lieutenant z. Disp. Bunke, zu Berlin, zuletzt General-Major und Inspecteur der damaligen 3. Ingenieur-Inspection, General-Lieutenant z. Disp. Baumann, zu Leschnitz bei Dresden, zuletzt General-Major und Inspecteur der damaligen 2. Landwehr-Inspection, General-Lieutenant Iseing à la suite der Armee und Commandant des Zeughauses, General-Major z. Disp. Saffe, zu Berlin, zuletzt Commandeur der damaligen 1. Fuß-Artillerie-Brigade, General-Major Ziegner, Commandeur der 7. Infanterie-Brigade, General-Major Caemmerer, Commandeur der 12. Infanterie-Brigade, General-Major Kruska, Commandeur der 23. Infanterie-Brigade, General-Major Kamlah, Commandeur der 35. Infanterie-Brigade, General-Major z. Disp. Kraus, zu Baden-Baden, zuletzt Oberst und Commandeur des damaligen 6. badischen Infanterie-Regiments Nr. 114, General-Major z. Disp. Fahland, zu Wiesbaden, zuletzt Oberst im damaligen Stabe des Ingenieur-Corps und Inspecteur der 2. Pionier-Inspection, General-Major z. Disp. Franke, zu Weimar, zuletzt Oberst und Commandeur des damaligen westfälischen Füsilier-Regiments Nr. 37, General-Major z. Disp. Berendt, zu Charlottenburg, zuletzt Oberst und Commandeur des damaligen brandenburgischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 3 (General-Feldzeugmeister);

Verhalten den Charakter als General der Infanterie: General-Lieutenant z. Disp. von Schaumann zu Hannover, zuletzt Commandeur der 11. Division: als General-Lieutenant: General-Major z. Disp. Freiherr von Dinclage zu Berlin, zuletzt Commandeur der 9. Cavallerie-Brigade: als Oberst-Lieutenant: Major a. D. von Burt zu Mondsbeck, zuletzt à la suite des damaligen Kolberg'schen Grenadier-Regiments (Pommerschen) Nr. 9 und Adjutant des Chefs des Generalstabes der Armee; als Second-Lieutenant: der frühere Einjährig-Freiwillige im damaligen Garde-Husaren-Regiment, jetzige Vice-Wachtmeister a. D. Abel zu Berlin;

3) erhalten Orden, und zwar: den Rothen Adler-Orden erster Classe mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: General der Infanterie z. Disp. von Kretschman zu Berlin, zuletzt General-Lieutenant und Commandeur der 13. Division, General der Infanterie z. Disp. von Scherff zu Wiesbaden, zuletzt General-Lieutenant und Commandeur der 18. Division; den Rothen Adler-Orden zweiter Classe mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: General-Major z. Disp. von Heinecculs zu Berlin, zuletzt Oberst und Commandeur des Großherzoglich Hessischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 25 (Großherzogliches Artillerie-Corps); den Rothen Adler-Orden dritter Classe mit der Schnalle und Schwertern am Ringe: Oberst z. Disp. Hübner zu Berlin, zuletzt Commandeur des damaligen 2. Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 18 (General-Feldzeugmeister); den Königlichen Kronen-Orden erster Classe mit Schwertern am Ringe: General-Lieutenant z. Disp. von Radecke zu Potsdam, zuletzt Commandeur der 4. Division; den königl. Kronen-Orden erster Classe: General-Lieutenant z. Disp. von Schenck zu Berlin, zuletzt Commandeur der 14. Division; den Stern zum königl. Kronen-Orden zweiter Classe mit Schwertern am Ringe: General-Lieutenant z. Disp. von Wulffen zu Frankfurt a. O., zuletzt General-Major und Commandeur der 49. Infanterie-Brigade (1. großherzoglich hessischen); den Stern zum königl. Kronen-Orden zweiter Classe: General-Lieutenant z. Disp. von Schröiter zu Frankfurt a. O., zuletzt General-Major und Commandeur der 10. Feld-Artillerie-Brigade, General-Lieutenant z. Disp. von Wrisberg zu Berlin, zuletzt General-Major und Commandeur der 29. Infanterie-Brigade; den königl. Kronen-Orden zweiter Classe mit dem Stern: General-Lieutenant z. Disp. von Below zu Berlin, zuletzt General-Major und Commandant von Posen; General-Major z. Disp. von Hagen zu Schönheide bei Spremberg, zuletzt Commandeur der 6. Cavallerie-Brigade, General-Major z. Disp. von Treskow zu Cassel, zuletzt Commandeur der 4. Infanterie-Brigade; den königlichen Kronen-Orden zweiter Classe: General-Major z. Disp. von Eltester zu Berlin, zuletzt Inspecteur der 1. Festungs-Inspection, General-Major z. Disp. von Kamecke zu Erfurt, zuletzt Oberst à la suite des 1. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 74 und Commandant von Diedenhofen, General-Major z. Disp. Johannes zu Friedrichsen, Kreis Teltow, zuletzt Oberst z. Disp. à la suite der Marine, commandirt bei der Admiralität; den königlichen Kronen-Orden dritter Classe: Major a. D. Freiherr von Durant zu Bacarowitz, Kreis Rybnik, zuletzt Rittmeister vom damaligen Posenschen Ulanen-Regiment Nr. 10, commandirt beim General-Commando des VI. Armee-Corps.

* **Hamburg**, 18. Januar. Die „Hamb. Nachr." schließen ihren Festartikel zum 25jährigen Geburtsfeste des Reiches mit folgenden Sätzen, die als bündige Widerlegung des Gerüchtes, Fürst Bismarck sei der vom Kaiser im Weißen Saale des königl. Schlosses zu Berlin veranstalteten Feier aus „Verstimmung" fern geblieben, anzusehen sind:

„Wenn sich Kaiser, Fürsten und Volk von Deutschland heute der Krönung des gewaltigen Werkes erinnern, die vor 25 Jahren im Spiegelsaal des Versailler Schlosses stattfand, so werden ihre Gedanken sich nächst dem verklärten Kaiser seinem noch unter uns lebenden großen Staatsmanne zuwenden, den wir als Baumeister der deutschen Einheit verehren. Er fehlt heute in der glänzenden Versammlung, die sich im Berliner Schlosse um den deutschen Kaiser schaart; aber wir sind überzeugt, daß er sich in seinem Gewissen für verpflichtet gehalten haben würde, als einziger noch lebender Repräsentant der großen Vergangenheit unseres Volkes an der Feier theilzunehmen, wenn sein Gesundheitszustand es ihm irgendwie erlaubt hätte. Aber Festgottesdienst, Cour, Tafel und was der Tag sonst noch für den Fürsten Bismarck gebracht haben würde, hätten höhere Anforderungen an seine Widerstandskraft gestellt, als nach ärztlichem Ermessen zulässig erschien. So bleibt er der officiellen Feier, die seinem Werke gilt, fern. Aber sein Geist wird anwesend sein, und die Gedanken aller Deutschen, die im Herzen patriotisch und national fühlen, die sich des Herrlichen, was vor 25 Jahren erreicht und seitdem gesichert worden ist, bewußt sind, werden heute bei dem greisen Nationalhelden weilen, der in der winterlichen Stille seines Sachsenwaldes nun ausruht von den ungeheuren Thaten seines Lebens. Wir glauben, daß er den höchsten Lohn für das, was er geleistet hat, außer im eigenen Bewußtsein in der Wahrnehmung findet, daß Deutschlands Fürsten und Völker ernstlich gewillt sind, das zu erhalten, was vor 25 Jahren erreicht worden ist, und daß dies der Wunsch ist, der ihn heute beseelt. Möge die göttliche Vorsehung ihm Erfüllung gewähren!"

-ŷ- **Hamburg**, 18. Januar. (Privattelegramm.) Die Bürgerschaft nahm soeben den dringlichen, die Amnestie betreffenden Senatsantrag an. (Wiederholt.)

* **Stuttgart**, 18. Januar. (Telegramm.) Der „Staatsanzeiger" meldet aus Berlin, daß der Ministerpräsident Freiherr v. Mittnacht ein Handschreiben des Kaisers erhielt, in welchem ihm die Verleihung der Marmorbüste Kaiser Wilhelm's I. als äußeres Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit für die treue Mitarbeit an dem segensreichen Werke der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches huldvoll mitgetheilt wird.

* **Braunschweig**, 17. Januar. Die Feier des Gedenktages der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches ist am heutigen Abend begangen worden. Während Abends festliches Glockengeläute von allen hiesigen Kirchthürmen ertönte, versammelten sich auf dem durch Bogenlicht taghell erleuchteten Altstadtmarkt trotz des abscheulichen Regenwetters Tausende von Menschen, um den Gesangsvorträgen der in den Lauben des Altstadtrathhauses aufgestellten Kriegergesangvereine, sowie der Ansprache des Pastors Dr. Pini beizuwohnen. Brausend stimmte die Menge in die Hochrufe auf Kaiser und Reich ein, und mit dem gemeinsamen Gesange des Chorals „Nun danket alle Gott" fand diese Vorfeier ihren Abschluß. Es folgten im Saalbau und im Wilhelmsgarten große Festcommerse.

+ **Altenburg**, 18. Januar. Wie bereits telegraphisch kurz gemeldet, hat Herzog Ernst allen von altenburgischen Gerichten wegen Uebertretungen zu Haft oder Geldstrafe verurtheilten Personen diese Strafen im Gnaden erlassen. Die Amnestie erstreckt sich ferner auch auf Diejenigen, welche wegen Vergehen zu einer Freiheitsstrafe von nicht mehr als sechs Wochen oder bis zu 150 ℳ Geldstrafe verurtheilt worden sind. — Die Jubiläumsfeier nahm einen würdigen Verlauf. Trotz des regnerischen Wetters zeigt die Stadt reichen Flaggenschmuck und die Festlichkeiten erfreuen sich reger Theilnahme.

* **Greiz**, 18. Januar. (Telegramm.) Der Fürst von Reuß ältere Linie hat zur Begrüßung des Tages der 25jährigen Wiederkehr der Neubegründung des Reiches heute eine Amnestie erlassen.

* **Kiel**, 18. Januar. (Telegramm.) Aus Anlaß der Reichsjubelfeier haben sämmtliche im Dienst befindliche Kriegsschiffe Topptlaggen gesetzt. Die Handelsschiffe, auch die ausländischen, haben über die Toppen geflaggt. Mittags 1 Uhr feuerten die Kriegsschiffe einen Salut von 21 Schuß ab. Ferner fand eine von dem Contre-Admiral Baranden commandirte Parade statt. Der Chef der Marinestation der Ostsee, Vicеadmiral Thomsen, hielt eine Ansprache an die Mannschaften, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß.

Berichte über festliche Veranstaltungen liegen weiter vor aus: Weimar, Coburg, Dessau, Rudolstadt, Hamburg, Sondershausen, Stettin, Lübeck, Aachen, Gera (Reuß), Posen, Augsburg.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 18. Januar. Aus der conservativen Partei liegt folgende vom geschäftsführenden Ausschusse ausgehende Meldung der „Conf. Corresp." vor: In der am 16. Januar stattgehabten Sitzung des geschäftsführenden (Elfer-)Ausschusses der deutschen conservativen Partei stand der folgende Antrag des Herrn Grafen von Schlieben-Sanditten erneut zur Berathung:

„Die starke Strömung in der conservativen Partei, welche mit der Haltung des Herrn Hofpredigers a. D. Stöcker in letzter Zeit — namentlich in Bezug auf die christlich-sociale Partei — nicht einverstanden ist, läßt aus tactischen Gründen es als wünschenswerth erscheinen, daß Herr Stöcker sein Mandat als Mitglied des geschäftsführenden (Elfer-)Ausschusses der Parteileitung niederlege, womit weder für noch wider jene Strömung Stellung genommen, auch ein Mißtrauensvotum gegen Herrn Stöcker nicht ausgedrückt werden soll."

Der Antrag wurde mit allen gegen eine Stimme abgelehnt. Hierauf beantragte Herr Graf zu Limburg-Stirum:

„Der Ausschuß erachtet es für unverträglich mit den Interessen der conservativen Partei, daß ein Mitglied des Elferausschusses enge Beziehungen zu der Zeitung „Das Volk" fortsetzt, welche die conservative Partei bekämpft. Der Ausschuß nimmt Act von der Erklärung des Hofpredigers Stöcker, daß er diese Haltung des Blattes „Das Volk" durchaus mißbilligt und daß er eine den conservativen Interessen entsprechende Haltung desselben herbeizuführen beabsichtigt. Der Ausschuß erwartet von dem Hofprediger Stöcker, daß er, falls ihm dies bis zur nächsten Sitzung des Elferausschusses nicht gelingt, eine den Interessen der conservativen Partei entsprechende, unzweifelhafte Stellung einnehmen und dies öffentlich erklären wird."

Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Die nächste Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses findet am 1. Februar statt.

* **Berlin**, 18. Januar. Das Comité für die Betheiligung Deutschlands an den Olympischen Spielen zu Athen hatte, wie schon in Kürze telegraphisch gemeldet wurde, vorgestern im Norddeutschen Hofe eine Versammlung veranstaltet, die wesentlich den Zweck haben sollte, die den Bestrebungen des Comités ablehnend gegenüberstehenden Kreise für die Sache zu gewinnen. Der Vorsitzende des Comités, Prinz Philipp Ernst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, war am Erscheinen behindert, ebenso der Bruder des Prinzen, der mit dessen Vertretung betraut war. Dagegen war der griechische Gesandte Dr. Rhangabé erschienen, ebenso der Abg. v. Schenckendorff, der Vorsitzende des sich ablehnend verhaltenden „Centralausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksspiele." Die deutsche Turnerschaft, die den olympischen Spielen